

MARGINALIEN

MAXIMILIAN HARDEN †

Am 30. Oktober ist Maximilian Harden in Montana-Vermala einer Lungenentzündung erlegen. Die Redaktion.

Sechsendsechzigjährig starb dieser Mann, mitten in neuen Plänen, nachdem er lange geruht hatte. Was wird nun aus diesem Kampf gegen Juste-Milieu und Sumpf, gegen die schleimige Pressejournalille, gegen dies ganze amphibienhafte Gezücht von Protektionisten, Gönnern, wer führt denn nun den harten, zähen Kampf in dieser Dunkelkammer Deutschland? Da winkt kein Lorbeer, kein Ruhm, kein Nobelpreis, keine Rettungsmedaille. Wer diesen Gang antritt, geht eine einsame, steinige Straße. So steht es. Ein Sechsendsechzigjähriger mußte sich entschließen, wieder anzufangen, wo er einst aufgehört hatte. Dies die Situation. Den Menschen holt der Tod weg. Wer will denn in diese Lücke springen, wessen Namen garantiert: Unabhängigkeit, Erbarmungslosigkeit, Hartnäckigkeit? Wer beißt sich fest und läßt nicht los? Wer haßt nicht nur — wer hat den Mut zum Haß?

Man kann ganze Elektrizitätswerke in Betrieb setzen, um die bürgerliche Presse ableuchten zu lassen, und wird nicht einen Menschen finden, der sich heute hinsetzte, um den Kampf aufzunehmen.

Sie sollen wohl nicht vom Fleck kommen, wollen wohl weiter schweigen und dem Techtel-Mechtelt der großen und kleinen Welt zusehen, auf den Sand der Abhängigkeit bauen und gelassen Andere Grillenfänger schelten.

* * *

Es ist schrecklich, daß dieser Verstorbene keinen Erben hat. Der Mann, der in der letzten Stunde um ihn war, könnte heute fortfahren, wo Harden beginnen wollte. Aber er läuft herum als Negierer seiner selbst.

* * *

Es kommt in diesem Augenblick nicht so sehr darauf an, abzuwägen, welche Schwächen dieser Harden besaß, weshalb er keine einzige Aktion zum Gipfel führte, weshalb er immer abbrach, weshalb am Beginn dieses Journalistendaseins der Name Bismarck steht, am Ende ein Bekenntnis für die Unschuld des Hölz abgelegt wird. Er hat Bismarck verlassen; vielleicht auch Hölz? Wir wissen es doch nicht. Vielleicht nicht diesen Hölz, sicher nicht den Fall Hölz, aber wie steht es um die Idee, die Hölz vertritt?

War er überhaupt je von einer Idee so besessen, wie dieser Narcissus unter den Pamphletisten vom reinen Haß besessen war? Er nannte sich „Apostata“, als er begann. Ein Abtrünniger ist er sein Leben lang gewesen. Ein Flucher, ein Abrechner, ein Mißtrauischer und ein Hassler. Er hatte ein furchtbares Gedächtnis. Sein Wert ruht ganz sicher nicht im Stilistischen, vorbildlich ist auch keineswegs die Methode seiner großen Kampagnen. (Er legte sie an wie französische Sittendramen, diese Art dürfte heute nur noch auf Vorstadtbühnen ziehen.) Sein Wert ruht anderswo: Er schuf Unruhe, scheuchte auf, erschreckte, überzeugte von seiner Gefährlichkeit. Er war einer der unheimlichsten Unruhestifter, den der deutsche Journalismus hervorgebracht hat. Man möchte nicht sagen, daß er selbst ein Gewissen war, aber er hat unruhige Gewissen bereitet.